

Volksrecht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werksmäßige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt.“

Die „Volksrecht“ erscheint täglich Nachmittags um 5 Uhr. Preis halbes Jahr 1 Mark, ein Jahr 2 Mark. Bestellungen an die Expedition.

Bestellungen an die Expedition. Preis halbes Jahr 1 Mark, ein Jahr 2 Mark.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Nr. 218.

Sonnabend, den 17. September 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Bedeutung des preussischen Landtages.

p. h. Die Diskussion innerhalb unserer Partei über Beteiligung oder Nicht-Beteiligung an den Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat — das werden auch die Gegner der Wahlbeteiligung zugeben — wenigstens das eine Gute gehabt, daß wir den Rechten die Bedeutung des Landtages vor Augen geführt wurde. Die Ansicht, als sei der Landtag ein Parlament von untergeordneter Bedeutung, verliert immer mehr an Boden, und nicht zum Wenigsten ist es die politische Situation der letzten Jahre, die mit zwingender Notwendigkeit den hohen Einfluß nahegelegt hat, den die Volksvertretung des größten Bundesstaates direkt oder indirekt auf den Reichstag ausübt. Mit dem auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrechts zusammengetretenen Reichstages ist nun einmal nach Ansicht der Reaktionäre nichts anzufangen; zur Bewilligung neuer Kanonen und Schiffe wird sich der Reichstag allenfalls, wenn auch nach einigem jungfräulichem Sträuben, herbeilassen, aber zu einem der Reaktion würdigen Schlags, etwa zur völligen Vernichtung des Vereins- und Versammlungsrechtes, zu neuen Ausnahmegesetzen oder gar zu dem jetzt in der Luft schwebenden Justizparagrafen, vermag er nicht auszuholen, und deshalb versuchen die maßgebenden Kreise, das, was sich durch Reichsgesetz nicht regeln läßt, auf dem Wege der Landesgesetzgebung in ihrem Sinne zu ordnen.

Die bekannte Vereinsgesetznovelle vom vorigen Jahre ist ein deutlicher Beweis für die Wichtigkeit dieser Anschauung. Wenn diese Vorlage gescheitert ist, so ist hieran nicht etwa die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses schuld gewesen, sondern, abgesehen von der Furcht vor den bevorstehenden Neuwahlen wohl in erster Linie die grenzenlose Ungefährlichkeit der Regierung. Man muß selbst den Verhandlungen mit Begewohrheit, was man die Reichs- und Hilfslosigkeit der Regierungsvertreter persönlich beobachtet haben, und man wird sich sagen: ein so ungeschicktes Operieren mußte auch ein berechtigtes Gesetz zu Falle bringen. Wenn jetzt vorläufig in Regierungsblättern von einer neuen Auflage des Vereinsgesetzes nicht geredet wird, so darf man sich nicht über die Wichtigkeit wiegen. So wenig staatsmännisch veranlagt ist selbst die preussische Regierung nicht, daß sie jetzt, kurz vor den Wahlen, mit ihren Plänen an die Öffentlichkeit tritt. In aller Ruhe wird sie im Geheimen ihre Vorbereitungen treffen, um zu gegebener Zeit ihre reaktionären Gelüste zu befriedigen.

Aber selbst, wenn wir keine neue Auflage der lex Neede erleben sollten, so verdient darum doch der preussische Landtag die allergrößte Beachtung seitens der gesamten Bevölkerung, denn wichtige, in das Volksleben tief einschneidende Fragen sind ihm zur Erledigung überwiehen. Da ist in erster Linie das gesammte Volkswesen, auf dessen Gestaltung bei der heutigen Zusammensetzung des Landtages gerade diejenigen Kreise keinen Einfluß haben, deren Kinder die Volksschulen besuchen. Unser heutiges Volksschulwesen entspricht keineswegs den Anforderungen, die ein moderner Kulturstaat an diese Einrichtung stellen muß. Die Schuld daran tragen zum größten Teile diejenigen, die heute schon beinahe über die Mehrheit im Abgeordnetenhause verfügen, die Konservativen, die von jeher beehrt gewesen sind, die Lasten ihrer Standesgenossen, der „Schlessen und Posen“ nach Möglichkeit zu vermindern. Die Herren, die, wenn es nach schönen Worten

ginge, wahre Münsterpatrioten wären, haben niemals einen Pfennig übrig für Zwecke, die der Allgemeinheit zu Gute kommen, sie wälzen die Lasten auf die „breiten Massen“ und da; wo dies nicht angängig ist, wie z. B. bei dem Volksschulwesen auf dem Lande — nun, da lassen sie den die Volksschule einfach verkümmern. Das Volk mag in Unwissenheit und Halbgebildung aufwachsen, wenn nur die Junker- und Junkerengenossen dabei ein gutes Geschäft machen. Und haben es denn diese Herren nicht mehr als einmal ganz offen ausgesprochen, daß ihnen solche Arbeiter, die nicht lesen und schreiben können, die allerliebsten sind, weil diese sich von ihren „Herren“ Alles bieten lassen? Daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird, daran hat das Volk das lebhafteste Interesse, es wird aber erst dann in der Lage dazu sein, wenn es selbst Einfluß auf die Landesgesetzgebung sich errungen hat.

Weiter kann es dem Volke nicht gleichgültig sein, ob der preussische Staat als der größte Arbeitgeber den Forderungen der modernen Arbeiterbewegung Rechnung trägt, oder ob er auch fernerhin Arbeiter, die lebendig von den ihnen verfassungsmäßig gesetzlichsten Rechten Gebrauch machen, aus der Arbeit entläßt, also die Arbeiter nicht nur politisch mundtot macht, sondern auch wirtschaftlich ruiniert. Die große Zahl der in der Eisenbahnerverwaltung und im Bergbau beschäftigten staatlichen Arbeiter hat ein lebhaftes Interesse daran, daß ihnen ausreichende Löhne gezahlt werden, sie sind aber nicht im Stande, dieser Forderung Gehör zu verschaffen. Bei der letzten Besetzungsvorlage hat man in Preußen die Gehälter der oberen und mittleren Beamten erhöht, für die Unterbeamten und Arbeiter hatte der preussische Staat bei seinen Millionen-Ueberschüssen nichts übrig, und die Mehrheit des Landtages konnte sich nicht dazu aufraffen, der Regierung einfach die Pistole auf die Brust zu setzen und ihr zu sagen: Wenn du den Unterbeamten nicht helfen willst, dann haben wir auch für die höheren Beamten nichts übrig und lehnen den ganzen Besetzungsvorlag ab.

In der Justizverwaltung, in der Verwaltung des Innern, überall treffen wir auf Fragen, die für die Arbeiterklasse von der größten Wichtigkeit sind. Es sei nur erinnert an den Strafverzug, an den fliegenden Gerichtsstand der Presse, an den Groben-Unterschieds-Paragrafen, an die u. a. m., alles Fragen, die unbedenklich „in die Ohren“ der Positionen des Stats im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht und vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus beleuchtet werden müssen. Man wende nicht ein, daß alle diese Angelegenheiten auch im Reichstage erledigt werden könnten. Das ist keineswegs immer der Fall, der Ort, wo eine gründliche Besprechung darüber stattzufinden hat, ist der preussische Landtag.

Heute dehnen sich die Stabsberatungen im Abgeordnetenhause immer unendlich lange aus. Da kommen erst die Agrarier, um Wochen lang ein Jammergehul anzustimmen über ihre schlechte Lage, dann wird das Haus einige Wochen hindurch durch fruchtloses Gezänk zwischen Nationalliberalen, Kulturkämpfern und katholischen Heißspornen gelangweilt, dann wird die kostbare Zeit vergeudet mit der Frage nach der besten Art der Pferdezeug u. dgl., aber für die Dinge, die das Volk betreffen, hat das Haus keine Zeit übrig. Das würde mit einem Schlags anders werden, sobald die Zusammensetzung des Hauses auch nur einigermaßen der Volksstimmung entsprechen würde. Ja, würde auch nur ein einziger Sozialdemokrat Mitglied des Hauses sein, so würden schon durch

seiner Eingreifen in die Verhandlungen die Debatten auf weit wichtigeren Gebieten hinübergeleitet werden können.

Selbst sind heute noch weite Kreise unserer Parteigenossen nicht von der Bedeutung des preussischen Landtages überzeugt. Gelängt es aber bei der diesmaligen Wahl, auch nur einem einzigen Arbeitervertreter zum Siege zu verhelfen, so wird das Interesse an den Verhandlungen des Landtages wachsen; unsere Parteigenossen werden dann der Landtagsfrage mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken, und mit der Zeit werden auch die ärgsten Gegner der Wahlbeteiligung — gezwungen durch die Macht der Logik — zu Freunden der Wahlbeteiligung werden.

Deshalb hat die Sozialdemokratie, wenn auch heute ein Teil der Genossen von einer Beteiligung an den Wahlen nichts wissen will, keinen Grund, darüber ungehalten zu sein. Mit einem Hebe fällt man keinen Baum; und mit einem Hebe wird auch die Sozialdemokratie nichts erreichen. Der diesjährige Wahlkampf bildet gewissermaßen nur das Vorpostengefecht, an das sich hoffentlich bei den nächsten Wahlen ein Kampf auf der ganzen Linie anschließen wird.

Der Termin der preussischen Landtagswahlen ist nunmehr festgesetzt.

Der Minister des Innern, Freiherr v. d. Neede, macht folgendes bekannt:
Für die Wahlen zur neunzehnten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 (Bef. S. S. 205) als Wahltermine und zwar für die Wahl der Wahlmänner
den 27. Oktober d. J.
und für die Wahl der Abgeordneten
den 3. November d. J.
festgesetzt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Weshalb ein neues Ausnahmegesetz?

Den eigentlichen Zweck des angeblich in Folge der Ermordung der österreichischen Kaiserin neu erlassenen Unstörungsmaßes enthalten die „Hamburger Nachrichten“ mit Chamloser Offenheit. Das Blatt schreibt:
Man hat in der letzten Zeit vielfach von Bemühungen einzelner Kreise der Gesellschaft gelesen, die sich eigens zu dem Zweck der Bekämpfung der Sozialdemokratie, namentlich gegen diese Bemühungen werden keinen ausbleibenden Erfolg haben, solange nicht die Regierungsorgane bei der Ausführung der schon bestehenden gesetzlichen und Verwaltungsvorbereitungen und bei der Schaffung neuer Vorschriften energischer als bisher vorgehen. Vor allen Dingen wird aber auch bei den Maßnahmen, welche die Regierung plant, der Feind genau beobachtet werden müssen; gegen den dieselben sich richten. Es handelt sich darum, die Agitatoren der Sozialdemokratie und des Anarchismus zu treffen und dies muß bei eventuellem Vorsturz in Ausbacht zu nehmenden Maßnahmen deutlich ausgesprochen werden. Die Sozialdemokratie hat bei den letzten Reichstagswahlen wieder stark zugenommen, noch aber ist ihre Bekämpfung nicht ansichtslos, wenn die Regierung in allen ihren Teilen dabei mit gutem Beispiel vorangeht und endlich einmal genau die Feinde nennt, gegen welche Staat und Gesellschaft ihren Gehaltungskampf kämpfen.
Was das Blatt der reichen Hamburger Schiffsherrn unter „Minderung der wirtschaftlichen Existenz der Arbeiter“ versteht, weiß man; es sind die Streiks, durch welche die Arbeiter sich vor gänglicher Auspowierung durch die Unternehmer zu schützen suchen. Also nicht wegen der Anarchisten gefahr, sondern um die Arbeiterstreiks zu verhindern und weil die Sozialdemokratie „bei den letzten Reich-

Die Fürsten der Börse.

Roman von Wassily Kowrowitsch-Dantschenko.

Übersetzung aus dem Russischen von Dr. H. Marlow und E. Stein (Redaktion vorbehalten.)

Auch die beiden Generaladjutanten, welche damals mit in der Loge der Frau Zubnow saßen, bemühten sich, Kemas Lob in allen Tonarten zu singen und ihr großartiges Talent zu preisen.
Die Fürstin, wohl wissend, mit wem sie es zu thun hatte, setzte sogar eine Legende über die neue Sangerin in Umlauf.

„Auf dem Lago Maggiore“, so erzählte sie, „hielt vor der Terrasse eines Hotels einst hungert und müde ein alter Russe mit seiner kranken Tochter. Auf der Terrasse sah eine Anzahl Touristen aller Nationalitäten. Der Alte spielte wohl eine halbe Stunde, dann trat er mit wankenden Schritten die Stufen und streckte den Hut aus; doch Niemand gab ihm etwas. Da erhob sich ein junges Mädchen, das zwischen den anderen auf der Terrasse gefesselt und begann zu singen. Es war dies das berühmte „Andante“ aus der Oper „Traviata“. „Ah forse e lui“. — Alle waren erstaunt und entzückt zugleich von der wundervollen Stimme der jungen Dame, und selbst die im Saal Billard spielenden Herren eilten auf die Terrasse hinaus. Als die Sangerin getrennt, nahm sie den alten Hut des kranken Russe und ging für den Alten sammelnd bei den Gästen umher; Gold und Raucherzeug fielen ihr in reichem Maße zu. Nach wenigen Minuten waren nahezu 4000 Francs in dem Hute. Jene Sangerin war, wie sich später herausstellte, eine Rusin; ich wurde mit ihr bekannt. Nun, Sie werden Kenia ja hören; sie hat nicht nur großes Talent und eine schöne Stimme, sondern auch ein edles, großmütiges Herz!“

Vor Kenia sang eine der weiblichen Habitués des Salons, eine hübsche Brünnette mit einer für einen kleinen Saal ausreichenden Stimme.

„Zeigen Sie sich entzückt! Gehren Sie hin zu der Sangerin!“ flüsterte die Fürstin ihrem Schützling zu.
Sie brauchte das Kenia nicht zweimal zu sagen. Die Tochter Zubnow's that, als ob Sie sich vor Begeisterung nicht mehr beherrschen könne und eilte auf die Sangerin zu, welche soeben ihre Arie beendet hatte, sie streckte ihr beide Hände entgegen und ließ sich vor nervöser Erregung zitternder Stimme tausend Komplimente hervor. Die Sangerin wurde davon sehr angenehm berührt. Beim Beginn der Soiree hatte man ihr so viel von Kenia gesprochen, daß sie fast einen Haß gegen die Rivalin empfand, und jetzt war sie durch das herzliche Entgegenkommen Kemas vollständig besiegt.
„Welch' entzückendes Wesen ist die Frau Ligr-Balabansch! Welch' eine wahrhaft künstlerische, fein empfindende Natur! Urtheilte man jetzt über Kenia.“

Man bat sie, auch ihrerseits etwas zu singen.
Der Flügeladjutant Nowakitschew, ein vorzüglicher Pianofortspieler und ausgezeichneter Pianist, welcher bereits wiederholt seine Karriere aufgegeben beabsichtigte, um sich ganz der Kunst zu widmen, setzte sich an den Flügel.
„Was werden Sie singen?“ fragte er Kenia.
„Den Wäher aus Dinora.“
„Aber der ist sehr schwer. — nun meinestwegen! Bist Ihnen dies Tempo?“
„Bitte eine Idee schneller!“
„Wie? Noch schneller? Wissen Sie wohl, daß selbst Herzer sich kaum mit diesem Tempo abfinden kann?“
„So werde ich es versuchen“, lächelte Kenia.
„So ber erste Ton ihrer herrlichen Stimme durchdrang die Nerven der Zuhörer. Das schöne „Andante“ füllte den

Saal voll aus, welcher für das machtvolle Organ Kenia's zu klein schien. Ihr Sopran drang durch alle Zimmer.

„Vorzüglich! Bravo!“ rief man von allen Seiten, als das Lied zu Ende war.
„Welch' eine kräftige, herrliche Stimme!“
„Bitte noch eine Kleinigkeit, ein klein wenig! Sie sind doch nicht ermüdet, nicht wahr?“ bat die alte Gräfin Altschab; auf Kenia zugehend.
„Singen Sie uns, bitte, noch Etwas aus Rigoletto!“
Die großartige Arie Verdi's mit vollendetem Virtuosität gesungen, eroberte Kenia vollends alle Herzen. Die Zuhörer schienen die Köpfe verloren zu haben und erschöpften sich in jubelndem Applaus.

„Sagte ich es nicht?“ triumphierte die Fürstin.
„Und nun noch Etwas aus einer russischen Oper, vielleicht aus dem ersten Act der Oper: „Das Leben für den Caren“, das ist doch leicht.“
„Recht!“ lächelte Kenia. „Dieser erste Act ist ja der schwierigste der ganzen Oper. Wissen Sie, was die Patti sagte? „Je ne prendrai pas un million pour chanter cet opéra!“
„Aber sie sang auch diese Arie. Des Lobes war kein Ende.“
Aufmerksam hier und dort hin schauend, sah der Intendant des Theaters langsam auf Kenia zu.
„Ich freue mich um Ihren Willen, wirklich, ich freue mich. Selbstredend behalten wir Sie in Petersburg; Sie dürfen nicht nach dem Auslande!“
„Und welche Oper?“ Sie ihr besüßigen?“ fragte prektisch die Fürstin Korotkuschy.
„Sagen Sie wissen ja, das Budget der russischen Oper ist zu Gunsten der italienischen gekürzt. . . wir werden ihr 2000 Rubel geben.“

vere Attentate beschloffen habe. Nach genauen Erkundigungen ist diese Anarchisten-Versammlung in Zürich eine Erfindung dieser Spiegel, die jetzt als gemeine Diebe entlarvt werden.

Aus Genf wird noch berichtet: Die Sicherheitspolizei verhaftete hier gestern Abend um 11 Uhr einen Italiener Namens Giovanni Silva, der im Verdachte steht, ein Mitschuldiger Lucheni's zu sein. Silva soll die Vorgänge bei Begehung des Verbrechens in allen Einzelheiten wiedergeben und bezüglich des Mörders bewundernde Aeußerungen gethan haben. Ein Telegramm aus Budapest besagt, wahrscheinlich hat sich Lucheni einen falschen Namen beigelegt und heißt in Wahrheit Lucciani. Lucheni wurde einem Offizier des Regiments, dem er nach seinen Angaben angehörte, gegenübergestellt, und theilte ohne Zögern die Namen der Offiziere mit, unter denen er gebirt hat.

Der schweizerische Bundesrath beriebt gestern über gegen die Anarchisten zu ergreifende Maßregeln. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Die Dreyfusangelegenheit.

Die Revision des Dreyfusprozesses soll nunmehr thatsächlich von der Mehrheit des französischen Ministeriums beschloffen nächst noch ausdrücklich der entscheidende Minister zunächst handelt es sich nun den Ereignissen der letzten Wahrscheinlichkeit für sich betr. Meldung in ...

Ein Telegramm des ...

besagt Folgendes: Zahlreich Zustimmung Minister wer findenden Ministerathe mit der zuständigen juristischen das Revisionsverfahren ein Kriegsministers ...

Sozialistische W

Trog Reichthum Herrschaft zustand mit allen seinen Schritten in mehreren Orten glänzende Siege erfochten. Es war der sozialistische Gemeindeführer ...

flaren nochmals als eine der ersten Errungenschaften der Civilisation die Abkehrung vor dem Menschenleben und der ...

die Urne etwa 800 Wähler gebracht wurden, welche zum Theil seit Jahren von San Remo abwesend waren und sich nie um das kommunale Leben gekümmert hatten.

Die preussischen Landtagswahlen.

Der Wahlausbruch der freisinnigen Volkspartei für die preussischen Landtagswahlen

wird solchen veröffentlicht. Seit den Wahlen von 1879, heißt es darin, sei eine liberale Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht mehr vorhanden gewesen. Von Wahl zu Wahl haben die konservativen Parteien Verstärkungen erfahren.

Beilage zu Nr. 218 der „Vollmacht“.

Sonnabend, den 17. September 1898.

B. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1898. — 1. Tag Vormittag. Zur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Mark.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Mark.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunfälle. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie der Tosanischen Eisenbahn stieß Mittwoch Abend ein Arbeitszug auf mehrere quer über das Gleise gelegte Schwellen und entgleiste, wobei acht Arbeiter getödtet wurden.

Die Typhusepidemie nimmt in Baden-Baden bedeutend zu, es sind bereits 100 Fälle konstatiert. Zunächst nimmt die Krankheit einen ziemlich milben Verlauf, jedoch sind auch schon mehrere Todesfälle vorgekommen.

Der unter dem Namen Ueberwachung bei einer großen Diebstahl verhaftet. Der Santoro, weil im ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

Der Angeklagte ...

tagswahlen wieder stark zugenommen habe, deshalb fordert man Verschärfung der Polizeigewalt und der politischen Strafgesetzgebung! Die Anarchisten nennt man und die Arbeiter meint man.

Ueber die Zuchthausvorlage

Schreibt Pfarrer Raumann in der „Wille“: Der Kaiser versteht die gute, volkserhaltende Kraft, die gerade in den Organisationen der Arbeiter lebt und die mehr als alles Andere dazu dient, unseren Arbeiterstand körperlich, geistig und moralisch zu heben. Er hält offenbar die „Arbeitswilligen“ für die vorzüglichsten Elemente der Arbeiterschaft und die Straftäter für die verdorbenen Eöhne des Volkes.

Nun ist wohl auch nicht zu leugnen, daß immer wieder einzelne Fälle vorkommen, in denen unordentliche Personen zu einem überhöhten Vorgehen der Arbeiter Veranlassung geben oder in denen ein gewisser Terrorismus der Kampftenden gegen Arbeitswillige vorkommt. Aber die Bewegung zu gemeinam aufrechtzuerhalten der Arbeiter zu befestigen. Ich schreie Ergänzungsmaßnahmen und Maßnahmen, die mehr als noch können. Man kann eine Organisation der Arbeiter von oben wieder; es gab sie werden können, ob ständig wird es nicht mit dem überhaupt in dem zum Kampf sprechen. Man Arbeitswilligen der erfahrenen Leute halben Kräfte, auf Straftäter, Menschen ohne Arbeit der Straftäter e Man denke nur: Straftat arbeit in die von dem Arbeit. Diese ist ein Ertel über ihren Namen wir gete Kuch, so die durch die Straftäter der politisch zehnte Befähigung seiner innerhalb der zu werden kann den Arbeiter nicht einfallen einem Straftat jenseitig leicht er gegen unsere eigen dem Kaiser i millige borg und Adelige las wieder einmal in sein? Man glaubt sich unerschlag. Kaiser ist ein Mann ist das Denken natural, wenn der verfährt? So n sein.

das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern und Unzufriedenheit mit dem gewählten Lebensberufe zu erregen. Unter der Angabe, die Interessen der Unterbeamten zu vertreten, reize sie diese zu einem agitatorischen Vorgehen gegen die Verwaltung auf. Der Staatssekretär hofft, daß die Unterbeamten sich fernern der Unterstützung jenes Blattes enthalten werden. Das Begehren eines Fachblattes, das den Unterbeamtenstand berührt, in sachgemäßer und nicht verletzender Weise erörtert, sollte keinem Unterbeamten verweigert sein. Der Verlag des Staatssekretärs, der auf eine Unterdrückung der freien Presse hinausläuft, trifft zeitlich zusammen mit der Ankündigung einer neuen Zeitschrift für die Postunterbeamten „Neue Post“, welche verspricht, die Interessen der Postunterbeamten zu vertreten, ohne eine gebällige Spitze gegen die Verwaltung zu zeigen.

Kriegervereinsliches.

Der Großherzog von Baden richtet an den babilischen Militärvereinsverband ein Schreiben, worin er die alten Krieger anfordert, alle feindlichen

Gegen die Anarchisten. Ein Verächterlatter schreibt der „National-Zeitung“: Polizeilich scharf überwacht werden gegenwärtig die hiesigen Anarchisten, selbst solche Personen, welche schon seit einiger Zeit nicht mehr observiert wurden, unterliegen gegenwärtig wieder der amtlichen Kontrolle. Ein besonders Augenmerk hat die Polizei auf die Ausländer, da sich diese vielfach unter falschen Namen hier anhalten. Es sind übrigens in den letzten Tagen mehrfach ausländische Anarchisten von Berlin abgereist, da sie der Gefahr einer Ausweisung entgegen wolle. Wie verlautet, sollen übrigens alle zweifelhaften Individuen demnächst, soweit sie Ausländer sind, aus Berlin ausgewiesen werden.

Neues über Bismarck? Aus London wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: Unter den heutigen Buchhändler-Anzeigen wird für nächsten Freitag die Veröffentlichung

Verles angekündigt: e Blätter seiner Geschichte; ein fiktellen und privaten Verlehrs es Tagebuch. ites, welches viele bisher noch nd einige überraschende Urtheile i verstorbenen Kanzlers enthält, ch England gebracht und in Ein Theil des Manuskriptes Lobe des Kanzlers verweigelt. an u. Co. zu dem Ladenpreis 0 Mark). an u. Co. ist eine der ange- sich also wohl um mehr als handeln. —

3. Klasse 100. Königl. Preuss. Lotterie.

Die Ziehung am 16. September 1898. — 1. Zug. — 1000000. —

Table with lottery numbers for the 3rd class of the Prussian lottery. It lists various numbers in columns, including 885 644 726 1375 686 701 2 288 2 289 468 656 763 3 689.

Table with lottery numbers for the 3rd class of the Prussian lottery. It lists various numbers in columns, including 130 033 288 345 459 506 657 720 951 121 088 106 238 74 341.

„Geistiger“ Die Kunst gesehen, wie in die von der Stadt Singers in reputation; Ich lebe in Demokratie ist nun

Zum Selbst Eine Warnung vor dem Fall der Staatsicherheit der Staatsicherheit letzten Tage ist ein Fallung in

Wie? 2000 Job sich von ihrem Ja, für das Das kann jetzt Jahr ist! Sängern. Ja, aber D ragen, — bebent Das, bereit zu sein.

Die Hauptin bei Lebige werd bald bekümmen kann Da welcher Sie wird in „Sach“ und dem „Gemeinlicher“ Sie tritt in Die Strafen!

gestrichen werden müssen! Die Dänen ist ein Schandstück und hat Publikum mehrere ein höchster Verächter! Wenn es nicht es nicht? Einige Tagen eingehenden meinen Will, und heraus müssen Sie in dieser Augen gar Bekannte haben! Nebenbei wird man Ihren Forderungen in den Weg stellen, welche Eigen, Zutritten und Bekannungen werden Ihre werden! Was sind Briefe von Ihnen schriftlicher, die Sie nicht geschrieben, Ihre Karte in den Hand legen, die Sie nicht geschrieben haben, und am nächsten wird das Kopierwerk, die Masse Unschicklichkeit über Sie herfallen! Da man sich nicht zu Ihnen erheben kann, wird man ver- lassen, Sie heranzuziehen. Diese Unschicklichkeit ist ein schmerz Mittel punkt. Die Partei kann auf Ihren Tugde in Rück die Ihre sonstige Handlung, und zum Gegenstande werden in Händen sein gestrichel. — Nur aus der Hand ge-

Zug von 2000000. — 1. Zug. — 1000000. —

erhalten die Stadt, und der Gemeinlicher Strafen ver- erachte sich mit den anderen Verächter! Wenn es nicht es nicht? Einige Tagen eingehenden meinen Will, und heraus müssen Sie in dieser Augen gar Bekannte haben! Nebenbei wird man Ihren Forderungen in den Weg stellen, welche Eigen, Zutritten und Bekannungen werden Ihre werden! Was sind Briefe von Ihnen schriftlicher, die Sie nicht geschrieben, Ihre Karte in den Hand legen, die Sie nicht geschrieben haben, und am nächsten wird das Kopierwerk, die Masse Unschicklichkeit über Sie herfallen! Da man sich nicht zu Ihnen erheben kann, wird man ver- lassen, Sie heranzuziehen. Diese Unschicklichkeit ist ein schmerz Mittel punkt. Die Partei kann auf Ihren Tugde in Rück die Ihre sonstige Handlung, und zum Gegenstande werden in Händen sein gestrichel. — Nur aus der Hand ge-

Verles angekündigt: e Blätter seiner Geschichte; ein fiktellen und privaten Verlehrs es Tagebuch. ites, welches viele bisher noch nd einige überraschende Urtheile i verstorbenen Kanzlers enthält, ch England gebracht und in Ein Theil des Manuskriptes Lobe des Kanzlers verweigelt. an u. Co. zu dem Ladenpreis 0 Mark). an u. Co. ist eine der ange- sich also wohl um mehr als handeln. —

nd. entat. rnte Spitzelaffären, t dem Attentat auf die öster- der „Leipziger Volkszeitung“ t: n der Arbeit. Zu Hilfe möchten men mit der angeblich von Paris rührt von einem anarchistischen en haben soll und zwar zu dem zu sehen. Als erster sollte nach lien aus Reflex geliefert werden. ter, die zweifellos auch von der esse aufgenommen und in ihrem ist nun äußerst interessant. Denn e Urheber einen Zusammenhang de der Kaiserin Elisabeth herzu- de mitgeteilt, daß Dutschek, der ott angeht und von der italieni- Eine Erklärung in den auf- vierer „Überwachung“ den Nord verlegt die italienische Reptilien i. Forsichtiger Weise, denn nach dem „Komplot“ weiß, steht die Agenten, ihm nicht sehr fern. om zuzugewandt angeblich an Wert des italienischen Polizei- er Polizeipräsident von Porto Er- erwachung der zu Zwangsdomizil bekannt, daß er plötzlich An- schäften des Grisiatischen Polizei- Enthüllungen er — in conta- jaus verurteilt wurde. In der t, drängte er sich — die Farce babel zu Station — sowohl in se ein, bis man eines Tages das in elender Palanke von Polizei- r italienischen Polizei Geld er- on natürlich sofort der Polizei- ing“ zu rächen, denunzierte er nun fast — eine Anzahl italienischer ie sollten ein Komplot geübet ert und Felix Faure zu er- hielt von Bern aus Befehl, die höpste jedoch, da sie ja bereits Santoro unterrichtet war, Bern- em Namen des Denunzianten, e, als sie die kategorische Er- ge sie nicht den Denunzianten nicht verhaften. Dieser De- storo.

m, die Santoro tenen, die ihn suchte, wollen wir vorläufig ro ist ein italienischer er der Züricher Kantonspolizei ott“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

en Zeit in Genf auf, wo er egubringen versuchte. Geheim- da die Verbreitung „auf- von her in diesen Tagen be- on Genf ausgehende Interjurung wird das hoffent- „Komplot“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

en Zeit in Genf auf, wo er egubringen versuchte. Geheim- da die Verbreitung „auf- von her in diesen Tagen be- on Genf ausgehende Interjurung wird das hoffent- „Komplot“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

en Zeit in Genf auf, wo er egubringen versuchte. Geheim- da die Verbreitung „auf- von her in diesen Tagen be- on Genf ausgehende Interjurung wird das hoffent- „Komplot“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

en Zeit in Genf auf, wo er egubringen versuchte. Geheim- da die Verbreitung „auf- von her in diesen Tagen be- on Genf ausgehende Interjurung wird das hoffent- „Komplot“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

en Zeit in Genf auf, wo er egubringen versuchte. Geheim- da die Verbreitung „auf- von her in diesen Tagen be- on Genf ausgehende Interjurung wird das hoffent- „Komplot“ gegen Umberto tele als der Nord an er italienischen Poli- gehandenemachen ein ganz u unterschalt. Es ist demnach der internationalen Reaktion, Kapital gegen die Umsturz- ie könnte am Ende — es ist

ere Attentate beschloffen habe. Nach genauen Erkundigungen ist diese Anarchisten-Versammlung in Zürich eine Erfindung dieser Spitzel, die jetzt als gemeine Diebe entlarvt werden.

Aus Genf wird noch berichtet: Die Sicherheitspolizei verhaftete hier gestern Abend um 11 Uhr einen Italiener Namens Giovanni Silva, der im Verdachte steht, ein Mitschuldiger Lucchenis zu sein. Silva soll die Vorgänge bei Begehung des Verbrechens in allen Einzelheiten wiedergeben und bezüglich des Mörders bewundernde Aeusserungen gethan haben. Ein Telegramm aus Budapest besagt, wahrscheinlich hat sich Luccheni einen falschen Namen beigelegt und heisst in Wahrheit Lucciatti. Luccheni wurde einem Offizier des Regiments, dem er nach seinen Angaben angehörte, gegenübergestellt, und theilte ohne Zögern die Namen der Offiziere mit, unter denen er gebirt hat.

Der schweizerische Bundesrath berieht gestern über gegen die Anarchisten zu ergreifende Massregeln. Beschlüsse wurden noch nicht gefasst.

Die Dreyfusangelegenheit.

Die Revision des Dreyfusprozesses soll nunmehr thatsächlich von der Mehrheit des französischen Ministeriums beschloffen worden sein. Wir sagen zunächst noch ausdrücklich, soll beschloffen worden sein, da der entscheidende Ministerrat erst am Sonnabend stattfindet. Zunächst handelt es sich nur um Wittermeldungen, allein nach den Ereignissen der letzten Zeit haben diese Meldungen die Wahrscheinlichkeit für sich. Auch haben die Blätter, die die betr. Meldung in getrauer Form bringen, mit Brisson in Einklang.

Ein Telegramm des „Wolffschen Bureau“ aus Paris besagt Folgendes: Zahlreiche Blätter melden übereinstimmend, Justizminister Sarrien werde in dem am Sonnabend stattfindenden Ministerrathe mittheilen, daß er die Dreyfusakten der zuständigen juristischen Kommission übergeben habe, welche das Revisionsverfahren einleiten werde. Mit Ausnahme des Kriegsministers Zurlinden, welcher zweifellos demissionnaire, würden sämtliche Minister dem Vorschlage Sarriens zustimmen. Dem „Matin“ zufolge beruhe der Revisionsbeschluss Sarriens auf dem Studium des Protokolls der Bestände Henrys, sowie auf der noch von Cavagnac angeordneten neuen Prüfung des Vorderaus, welche selbst Cavagnac überzeugt haben soll, daß Dreyfus nicht als Urheber des Vorderaus angesehen werden könne. Es heißt, Brisson werde selbst das Kriegsportefeuille und Rolle des Vorderaus übernehmen.

Sozialistische Wahlerfolge in Italien.

Trotz Geldsackherrschaft und Säckeregiment, trotz Belagerungszustand mit allen seinen Schrecken haben unsere italienischen Genossen in mehreren Orten anlässlich der Gemeindevahlwahlen glänzende Siege errufen. In der Gemeinde Colle d'Alba war der sozialistische Gemeinderath unter einem nützlichen Vorwand aufgelöst worden. Die Neuwahlen fanden Ende August unter dem Belagerungszustand statt. Die Sozialisten waren so gut wie aller Aktion beraubt. Ihr Organ, „Il Martello“ war unterdrückt, die Arbeiterorganisationen zerstückt, Versammlungen wurden verboten. Sämtliche bürgerliche Parteien hatten sich zu einem Ordnungsbund koalirt, um den Sozialisten die Herrschaft auf dem Rathaus zu entreissen. Erst in letzter Stunde war es den Sozialisten möglich, mit ihrer Kandidatenliste an die Öffentlichkeit zu treten und eine Agitation zu entfalten, welche um so reger war, auf je kürzere Zeit sie zusammengeordnet werden mußte. Aller Schwierigkeiten ungeachtet gelang es den Genossen, etliche Hundert einer Wahlzeitung herauszugeben. Die verbündeten Gegner hatten Wochen lang „gearbeitet“, zwar unterstützt mit allen staatlichen Machtmitteln. Trotzdem siegte die sozialistische Liste mit 111 Stimmen Majorität, und Colle d'Alba wird nach wie vor eine sozialistische Gemeinderath haben. Der aufgelöste sozialistische Gemeinderath hatte sich durch seine Ehrlichkeit in der Verwaltung und durch Einführung von Reformen zu Gunsten der ärmsten Bevölkerung das allgemeine Vertrauen erworben, so daß die Gemeinde sich daraus nicht eine bürgerliche Munizipalität auszuwählen lassen will. — Bei Ergänzungswahlen zu dem Gemeinderath von Diana Marina wurden 2 sozialistische und 4 bürgerliche Vertreter gewählt. Die beiden Sozialisten erhielten von allen Kandidaten die höchste Stimmenzahl. — In Bolkelt mußte der Gemeinderath durch 12 neuwählende Vertreter ergänzt werden. Die Sozialisten stellten 4 Kandidaten auf. Obgleich ihre Organisationen aufgelöst waren, ihre Agitation in jeder Weise gehindert wurde und die bürgerlichen Parteien sich gegen sie „gesammelt“ hatten, gelang doch einer der sozialistischen Kandidaten, der Bauer Riccardo, mit 150 Stimmen Majorität einen glänzenden Sieg. — In Germinaga war der sozialistische Gemeinderath aufgelöst worden. Der Vorwand dazu: er hatte sich mit dem Bürgermeister Bantaglia solidarisch erklärt, der wegen angeblicher, ganz albernphantastischer „Aufbruchverbrechen“, wie das Polizeigebiet sie ausklingelt, erst abgeführt und dann vor dem Mailänder Kriegsgesicht zu 9 Jahren Kerker verurtheilt worden war. Die Neuwahlen endeten mit einem vollständigen Sieg der sozialistischen Liste, die eine Majorität von 60 Stimmen auf etwas über 350 Wähler erhielt. Der Ausfall ist um so beachtenswerther, als kurz vor den Wahlen 20 Arbeiter wegen „Aufbruchs“ zu vielen Jahren Kerker verurtheilt wurden, die politischen Regimenter der Gemeinde in Gefängnissen eingeschlossen oder ins Ausland geschickt waren, Versammlungen nicht stattfinden konnten und ein starkes Gendarmereiausgebot für die Ruhe und Ordnung in bekannter Weise sorgte. — In Guastalla fanden am 4. September Ergänzungswahlen zum Gemeinderath statt. Es handelte sich um die Neubestimmung von 11 Sitzen auf dem Rathhause. In Guastalla wagten die Gegner gar nicht, einen ernstlichen Kampf gegen die Sozialisten aufzunehmen. Die Liste derselben ging glatt mit so starker Stimmenzahl durch, daß der Wahlausfall den Charakter eines Plebiszits trägt. — Der sozialistische Gemeinderath von San Remo war wegen seiner Stellung anlässlich der letzten Waiseier, einer Erklärung des Bürgermeisters Genossen Romello, und ähnlicher Verbrechen aufgelöst worden. Am 4. September fanden die Neuwahlen statt. Die Gegner hatten seit Monaten alles aufgedeckt, um die Wiederwahl einer sozialistischen Majorität zu vereiteln. Der Führer der bürgerlichen Parteien, der millionenreiche Bauunternehmer Passaglio, verausgabte Tausende für die Wahlagitiation und Wahlkorraption. Auf seine Kosten wurden Gemeindevahlräthe, zumal Staatsanwälte und Handelsangestellte, aus allen Theilen Italiens zusammengetrommelt, ja sogar aus Epilien zur Urne gescholt. Die Staatsgewalt unterstützte die verdinglichten Ordnungsparteier mit allen Machtmitteln. Obgleich das Vereins- und Versammlungsgesetz für die Sozialisten aufgehoben war und sie aber kein anderes Agitationsmittel besaßen, als ein neugegründetes Wochenblatt „Il Comune“ (Die Gemeinde), erzielten unsere Genossen doch eine sehr rege Thätigkeit. Und nicht ohne Erfolg. Sämtliche sozialistische Kandidaten erhielten ca. 50 Stimmen mehr, als bei den letzten Wahlen. Trotdem vernichteten unsere Genossen nun einen stillen Sieg zu errufen. Die gegnerische Liste siegte mit einer Majorität von 170 auf 1750 Stimmen. Der Triumpf der Ordnungsparteier ist nicht durch der mitgetheilten schiefen Listen geschuldet, durch die an

die Urne etwa 800 Wähler gebracht wurden, welche zum Theil seit Jahren von San Remo abwesend waren und sich nie um das kommunale Leben gekümmert hatten. Immerhin gelang es unseren Genossen, die Wahl von 5 ihrer Kandidaten durchzuführen, welche mit starker Stimmenzahl siegten. Unter den Gewählten befindet sich Romello, der bisherige Bürgermeister der Stadt. Es par in maovo: Trotz der Schrecken der Verhaftungen schreitet die sozialistische Bewegung auch in Italien vorwärts.

Die preussischen Landtagswahlen.

Der Wahlausruf der Freisinnigen Volkspartei für die preussischen Landtagswahlen.

wird jedoch werden veröffentlicht. Seit den Wahlen von 1879, heißt es darin, sei eine liberale Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht mehr vorhanden gewesen. Von Wahl zu Wahl haben die konservativen Parteien Verstärkungen erfahren. Zuletzt fehlten ihnen nur noch wenige Stimmen an der absoluten Mehrheit und damit zur Wiederkehr solcher parlamentarischen Zustände, wie sie vor 1858 in der Reaktionsperiode unter der Einwirkung der sogenannten Landrathskammer sich herausgebildet hatten. Nur mit ganz knapper Mehrheit gelang es im vorigen Jahre noch, den beiden konservativen Parteien gegenüber das ohnehin beschränkte Vereins- und Versammlungsgesetz zu schärfen gegen Bestimmungen, durch die dasselbe vollständig dem Ermessen der Polizeibehörden preisgegeben worden wäre. In gleicher Weise konnte den konservativen Parteien gegenüber nur mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen der Versuch abgewandt werden, der Willkür der Justizverwaltung in Bezug auf Ausschließung bestimmter Gesellschaftskreise und Konfessionen vom Richterstande Thür und Thor zu öffnen. In anderen Richtungen aber ist es nicht gelungen, in der abgelaufenen Wahlperiode Rückschritte und falsche Massnahmen abzuwenden.

Der wachsende Einfluß der Agrarier wird unter Hinweis auf die neuen Landwirtschaftskammern, die Vertheilung der Schullasten u. hervorgehoben.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens habe die in die Verstaatlichung gesteckten Hoffnungen durchweg nicht erfüllt, dagegen viele der daran geknüpften Befürchtungen bewahrheitet. Trotz der großen Lebenskräfte der Staatsbahnen unterbleiben durchgreifende Reformen. Die Eigenmacht einzelner Produzentengruppen verbinde sich mit den fiskalischen Interessen, um die Vermehrung der Staatsverschuldung zu verhindern. Die Konservativen insbesondere stemmen sich gegen die Herabsetzung der Personentarife, um den minder bemittelten Klassen den Verkehr zu erschweren, insbesondere auch die Freizügigkeit einzuschränken. Die Häufung von Eisenbahnunfällen in der letzten Zeit hat einerseits unzureichende Personalverhältnisse im Betriebe dargehan, andererseits erneut auf das Unzulängliche vieler Verkehrsanlagen gegenüber den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart hingewiesen. Zur Erleichterung des Verkehrs werden allerdings gegenwärtig Kanalbauten geplant, aber die Konservativen gehen darauf aus, im agrarischen Sonderinteresse solche neue Verkehrsverbindungen ganz zu verhindern oder doch in ihrer Benutzung zu erschweren.

Der Aufruf wendet sich dann gegen die Diebstähle und die hohen Steuerlasten, er äbt Kritik an der Art der Staatsbeamtenbesolung und hat für die Staatsarbeiter den mageren Satz: „Die Staatsbetriebe entbehren in der Fürsorge für die in denselben thätigen Arbeiter noch vielfach des Charakters sozialer Anstalten.“

Der Vergarbeiteraufruf, die Lage der Eisenbahner, das bedrohte Koalitionsrecht, alle diese Fragen finden keine Erwähnung im freisinnigen Wahlausruf. Sehr wenig prägnant sind auch die Aeusserungen über das Landtagswahlrecht, sie enthalten kein Wort über die notwendige Ersetzung des inartigen Dreiklassenwahlsystems durch das Reichstagswahlrecht.

Durch den ganzen Wahlausruf des Freisinn geht ein etwas elegischer, wenig auf den entscheidenden Kampf gestimmter Ton.

Das Centrum.

macht für die Landtagswahlen nun ebenfalls mobil. In seiner Presse findet man einen Wahlausruf, in dem es heißt:

Im Anfang November finden die preussischen Landtagswahlen statt, die darüber entscheiden werden, ob das Abgeordnetenhaus eine Mehrheit aus der Rechten allein besitzen und damit die Bahn für Vorkträge von der Art der in der vorigen Landtagsession abgelehnten Vereinsgesetznovelle und des Affessorien-Paragrafen frei werden wird. Voraussetzungsweise wird den nächsten Landtag auch die wichtige und brennende Frage der Reform des Gemeindevahlrechts beschäftigen.

Von der Hoffnung auf ein Gesetz, das die Volksschule unter den Krümmlak bringt, schwimmt der Aufruf weislich. Im Bunde mit den Konservativen wird das Centrum noch immer stark genug sein, sich für „Vorkträge dieser Art“ die Bahn frei zu erhalten.

Partei-Angelegenheiten.

Eine Projektversammlung gegen die Zuchthausvorlage wollen die Leipziger Genossen am Sonntag, d. 11. b. MtS., abhalten und Genosse Liebknecht wolle das Referat übernehmen. Jetzt hat die Leipziger Amtshauptmannschaft die Abhaltung der Versammlung wegen bringender Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit verboten. Die Leipziger Arbeiter sollen sich also gegen die drohende Vernichtung ihres wichtigsten Rechtes nicht wehren dürfen.

Das Centralcomitee der italienischen Sozialisten in der Schweiz erläßt soeben folgenden Aufruf:

Italiener! Parteigenossen! In Konsequenz unserer Taktik, die jegliche Art von Gewaltthätigkeit verabschiedet, komme sie nun von oben oder von unten, sei sie das Werk irgendwelcher Vereinigung oder des Einzelnen; in Anbetracht, daß die menschliche Persönlichkeit heilig und unverleßlich ist und Niemand das Recht hat, sie anzutasten; brandmarken wir aus aller Kraft unserer Seele den Mord von Genf.

Dazu veranlaßt uns nicht sowohl die That, so sehr wir sie auch bedauern, daß der Urheber des Verbrechens ein Italiener zu sein behauptet; auch sonst werden wir jederzeit eine solche unnütze und grausame Handlung missbilligen, die der Sache des Volkes nur Schaden und der europäischen Reaktion Nutzen bringt; die nur ihren Spionen und Spitzeln nützt, die sich in der Schweiz aufhalten, und die vielleicht impulsiven und fegehaften Attentaten nicht fernhaben.

Wir sind jenseitige Sozialisten und darum tief überzengt davon, daß die große ökonomische Umwälzung, die bestimmt ist, die Interessen, die Gewohnheiten und Ueberlieferungen der Jahrhunderte zu ändern, nicht durch einen Handstreich zu verwirklichen ist, sondern allein nur durch lange, ausdauernde, hartnäckige Arbeit aller Tage und Stunden; darum sind wir Gegner der Gewalt der Bajonette, aber auch Gegner der Gewalt der Säbe, des Messers und der Bombe.

In Lugano hielten die italienischen Sozialisten, die als Flüchtlinge im Kanton Tessin leben, eine fünfständige Versammlung ab in der nach kurzer, aber lebhafter Diskussion folgende, vom Advokaten Olivetti aus Bologna beantragte Resolution einstimmig beschloffen wurde:

Die in der Schweiz geübten italienischer Sozialisten erkennen nochmals als eine der ersten Grundprinzipien der Zivilisation die Achtung vor dem Menschenleben und der Würdigen die Gewaltthätigkeiten und Regerele, als sie von Gott oder Niedrig verurteilt werden mögen; bekräftigen aufs Neue ihr Programm, auf dem der Kampf geschrieben steht wider die Klassenverrechte, aber kein Haß wider Personen irgend welchen Stammes; sie beklagen aufs Lebhafteste die abscheuliche That in Genf;

und beschließen, eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen, um wider das Attentat zu protestiren und ihre Zustimmung auf den Eisen Werks Grundstücke zu betätigen. (Nach der Zeitg: Volksges. überetzt.)

Aus aller Welt.

Eisenbahnunfälle. Auf der im Bau befindlichen Gumbinker Zweiglinie der kaiserlichen Eisenbahn stieß Mittwoch Abend ein Arbeitszug auf mehrere quer über das Geleise gelegte Schwellen und entgleiste, wobei acht Bauarbeiter zerrümmert wurden. Ein Zugbeamter und zwei Arbeiter wurden getödtet und zehn Arbeiter verletzt. — In der Nacht auf Donnerstag flogen bei Brud a. d. Mur ein Schnellzug und ein Güterzug zusammen. Mehrere Passagiere erlitten Verletzungen, ein Schaffner kam zu Tode. Der Materialschaden ist bedeutend. Eine Anzahl Passagiere mit Schlafpöcker und Petroleum wurden aus dem Wagen geschleudert, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Die Typhusepidemie nimmt in Paderborn bedenklich zu, es sind bereits 100 Fälle konstatirt. Bameist nimmt die Krankheit einen ziemlich milden Verlauf, jedoch sind auch schon mehrere Todesfälle vorgekommen. Das Militär ist am Sonntag, ohne in der Stadt Halt zu machen, in das Sennelager eingezogen, wo auch das bisher in der neuen Infanteriekaserne einquartierte 128. Infanterie Bataillon Ueber die Ursache der Epidemie hat am Freitag eine Regierungskommission aus Minden unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsraths Dr. Kramm eine Untersuchung angestellt, dem Bernehmen nach ist am wahrscheinlichsten das Zeitpunkt v. a. s. f. der Pader Träger der Seuche. Die Pader, aus der die dortige Wasserleitung gespeist wird, nimmt oberhalb Paderborns mehrere Bäche auf, die, wie z. B. bei Döhl, vielfachen Verunreinigungen durch Vieh-Ekrementen u. s. w. unterliegen. Andere Baderquellen, es gibt deren etwa 500, kommen dagegen aus großer Tiefe und geben vorzügliches Wasser. Die Stadt wird genöthigt sein, neue Quellen für die Leitung zu fassen und dem Betriebe zuzuföhren.

Verschollen geblieben an dem Satten. Der Mörder des bei Blozow in Salzigem erschossenen Landwirthes Pankiewicz ist endlich nach vielfachen Recherchen in der Person des Wladimir Ledebynski ausgehoben worden. Die Kleider des Erschossenen waren mit Petroleum übergoßen und in Brand gesteckt worden, weshalb man die Leiche in halbverfohltem Zustande fand. Ledebynski war ein Nachbar der Schwiegereltern des ermordeten Pankiewicz, mit denen er in großer Freundschaft lebte. Der Plan, Pankiewicz aus der Welt zu schaffen, wurde im Einvernehmen mit dessen Frau gefaßt. Diese gab dem Mörder als Anzahlung eine Entlohnung von vierzig Gulden. Ledebynski erwartete den von seinen Schwiegereltern heimkehrenden Landwirth auf der Straße und feuerte auf ihn aus dem Hinterhause einen Pistolenschuß ab. Als Pankiewicz, der noch lebte, zusammenfiel, schürzte seine Frau und Schwiegermutter auf ihn und zündeten, wie Ledebynski erzählt, die Kleider des Ueberfallenen an, nachdem sie dieselben zuvor mit Naphtala begoßen hatten.

Der italienische Polizeispäher Benedetto, der unter dem Namen Kei oder Bol in Zürich und Lugano zur Ueberwachung der Fühlhänge weilt, wurde wegen Betheiligung an einer großen Diebstahlsaktion am Mittwoch von der Züricher Polizei verhaftet. Der Hauptkomplize, der ehemalige Polizeikommissar Santaro, weil im Ausland.

Die Nachrichten über den furchtbaren Orkan in Westindien sind durch Depesch, die der englische Minister der Kolonien empfang, vollst bekäftigt worden. Der Orkan dauerte etwa zehn Stunden. Es ist noch nicht möglich, genaue Einzelheiten zu berichten, da alle Verbindungen unterbrochen sind. Auf Santa Lucia ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben; auch auf Barbados sind viele Häuser zerstört. Soweit bis jetzt bekannt, sind 61 Personen todt, 31 verwundet. Etwa 2000 Häuser sind zerstört und 1500 Personen obdachlos.

Serichtliches.

Wegen fahrlässigen Mordes hatte sich der Polizeidiener Koch aus Döblitz vor der Strafkammer in Weimar zu verantworten. Er hatte beschworen, er habe den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Baubert aus dem Hause des Privatflägers kommen sehen. Die Zeugenaussagen ergaben das Unrichtige dieser Behauptung und der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis. Der Angeklagte hat, mit Rücksicht darauf, daß seine Thätigkeit sich gegen die Sozialdemokratie gerichtet habe, um eine mildere Strafe!

Der Vorstehende wies dies zurück und erklärte, er nehme an, daß der Angeklagte nicht damit habe sagen wollen, gegen Sozialdemokraten sei, weil sie Sozialdemokraten seien, alles erlaubt!

Der Polzeit wurde freigesprochen. Der Angeklagte habe zwar in der That verfahren, wie es angegeben ist, doch es sei anzunehmen, daß er wirklich geglaubt habe, den Abg. Baubert aus dem Hause des Privatflägers herauskommen zu sehen!

So milde urtheilt der Weimarer Gerichtshof. Man vergleiche damit das berühmte Urtheil im Essener Mörderprozess gegen unsere Genossen Schröder und Meyer.

Um zwei Pfennige. Ein Diebstahl im Werthe von zwei Pfennigen beschloßte am Mittwoch die Strafkammer in Wiesbaden. Der Fabrikarbeiter F. M. zu Griesheim öffnete den Koffer seines Stubengenossen und entnahm 2 Briefcouverts. Das Schöffengericht zu Höchst hatte die Sache an die Strafkammer verwiesen und M. erhielt nun 4 Monate Gefängnis wegen schwerer Diebstahls.

Neueste Nachrichten.

Zur Dreyfus-Angelegenheit

wir aus Paris unterm 17. S. R gemeldet: Das Blatt „Droits de l'homme“ berieht aus angeblich besser Quelle, ein Entschluß in der Dreyfusangelegenheit sei bereits gefaßt. Es werde nämlich eine Revision, sondern die gänzliche Annullierung wegen Frevelhaftigkeit der Richter erfolgen. Dreyfus werde heute noch hier von benachrichtigt werden. Eine anderweitige Bekäftigung der Meldung steht noch aus.

Es heißt, sämtliche Minister außer Zurlinden hätten gestern eine Vorbesprechung abgehalten, worin endgiltig der Beschluß gefaßt wurde, dem Antrag Sarrien, betreffs der Einleitung des Revisionsverfahrens im Dreyfusprozeß, zuzustimmen.

Die Dreyfusakten enthalten einen wahren Rattenkönig von Flegelitäten. Mercier zwang Biquart, den Richtern im Dreyfusprozeß die Geheimakten mitzutheilen. Biquart wehrte sich gegen die ungesetzliche Handlung, bis Mercier drohte, ihm wegen Ungehorsams vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen. Ein heilloser Skandal ist unvermeidlich, mindestens 15 Generalsstabs-offiziere sind kompromittirt.

Wien, 17. September. Luccheni wird, wie man der „N. Fr. P.“ aus Genf meldet, zu Reklusion verurtheilt werden, einer furchtbaren Strafe. Die Zellen von diesen Gefängnissen liegen drei Stockwerke tief unter der Erde, wo man kein Sonnenstrahl bringt und sie nur durch die Lüftung atmen. Die Gefängnisse erhalten kein Licht, müssen auf der Erde liegen, und nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnishof gebracht. Das Gefängnis St. Anton oberbergt jetzt nur einen zur Reklusion verurtheilten Mörder; Luccheni wird der zweite sein. Auch andere als er dürften den Tod dieser lebenslangen Verbannung vorziehen.

Verlektten.

N. W. Fiedrich-Wilhelmstr. Das Organ der sog. Eisenacher wer in genannten Jahren „Vollsmach“ in Leipzig, das der Kassenleiter der „Neue Sozialdemokrat“ in Berlin.

Quittung.

Zum Landtagswahlveres gingen ein: Colre 100 Mk., Salmfrage 20 Mk., Faden 100 000 Mk., R. M. 3 Mk., Kasse Säger 100 Mk., Summa 123 80 Mk.

Stadt-Theater.
Sonnabend:
„Kathar.“
Sonntag:
„Grafenbühl.“

Lobe-Theater.
Sonnabend:
„Hilf mir.“
Sonntag:
„Hilf mir.“

Thalia-Theater.
Sonntag:
„Jens Jensei.“

Deutsches Theater.
Margarethenstr. 17.
Sonnabend:
„Ein Glücksel.“
Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr:
1/2 der gewöhnlichen Tagespreise.
„Die Fälscher.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Ein Glücksel.“
Tagessäfte 11—2 Uhr.

Murrah!
bei Frau Elchwald in nach
20jähriger Ruhe ein
strammer Junge da

Berlin. Kieler.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Deutscher Arbeiter-Verein.
Sonnabend, den 17. September.
Sonnabend- und Sonntag-Abend
besonders schön. Besondere
Sonderzüge.

Julius Kenel vorm
C. Fuchs
Für die
Herbst- und Winter-Saison
sind entzückende Neuheiten von
Damen-Kleiderstoffen
in überraschend reicher Auswahl
einfachsten bis zum elegantesten Genre
vertreten.
Anfertigung
elegant und tadellos sitzend
Strassen- und Gesellschafts-Toiletten
nach den modernsten Façons
in höchst sauberer Ausführung binnen kürzester Frist.
Halbhaltige Stoff-Collectionen sowie die neu erschienenen Winter-Präparierte kostentreu.

Breslau
Am Rathhause 24-27.

Elegante Ausführung. Nur 4,50 u. 5,00 Mk. Elegante Ausführung.
kosten 12 Stück Visit-Photographien
Photograph. Atelier Carl Stiller
Lohngrabenstr. 64. 3734

Zähne 1 Mark
geputzte Einsetzen, Zahnstr. 16, II.
vis-à-vis Liebigstr. 16, II. Repar.
Königsstr. 11, I. Prof. Dr. Carl
K. Krause, 25jähr. Praxis. 3689

Damen-Flizhüte
direct in der Fabrik
Neue Granzstrasse 11, Hof,
3860 **Fraund & Krebs**
Flizhüte werden modernisiert

Wichtig für Raucher!
Hochfeine Cigarren!
3 Stück 10 Pf. 15 Stück 45 Pf.
Eigene Fabrikat. 3672
Wih. Steinberg,
93 Gabelstrasse 93.

Bitte trinken Sie
nur frisch gebrühten
Kaffee's
von **C. G. Müller**
gut und billig, sehr kräftig, sehr
aromatisch
d. Pfd. 70, 78, 90, 95, 100 Pfd.
exquisit, fein,
von unübertroffener Güte,
d. Pfd. 120, 130, 140 bis 180 Pfd.
Rohsorten entsprechend
billiger.
Malzkaffee das Pfd. 25 Pf.
Getreide-Kaffee 12 Pf.
Farin-Zucker, 22—24 Pf.
Thee, Cacao
sehr billig.
Getrockneter Himbeer-Syrup
das Pfund 37 Pf.
Partoffelmehl, das Pfd. 14 Pf.
Bruchweizenmehl,
das Pfd. 14 Pf.
Tafel-Reis, d. Pfd. 12—15 Pf.
Beste Sardeven, d. Pfd. 120 Pf.
Beste blauer Mohr, d. Pfd. 80 Pf.
Beste Weizenmehl, d. Pfd. 37 Pf.
Plantzenererz, angeliegt,
das Pfd. 87 Pf. 3885
Sauer's Präserven,
Fleisch-Extract, **Somate**,
Mondamin, **Orwase**
sehr billig in besten Qualitäten.
Schleifige Kaffee-Möllererei
C. G. Müller
Poststrasse 4,
Bahnhofstr. 4 nahe am Stadtgr.,
Klosterstr. 1 und Brädestr. 14.
Verkaufsstelle:
P. Fischer, Gräbnerstr. 75.

Achtung! Parteigenossen!
Sonntag, 18. September, Nachm. 3 Uhr:

Spaziergang nach Cosel.
Verteilung von Präsenten an Kinder.

Gewerkschaftskartell für Breslau
und Umgegend.

Wittwoch, den 21. September, Abends 8 Uhr,
in Edlich's Local, Neumarkt 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung:
Die geplante Zuchtanstalt.
Referent: **Graf J. Braun**. 3368
Das Erscheinen sämtlicher Delegirter erwartet
Der Vorstand.

Menzenhauers Gitarren-Gitar

Erfinder Reinhold's Patent 60209, 60702 ist nach wie vor 20 J.
und ist nicht zu vergleichen mit anderen minderwertigen Imitationen,
welche billiger angeboten werden. Jedes Stück kostet 10 Pf.
Freies Gitarren-Unterricht für 1 Jahr. Das Studium der
Reinhold's Gitarre befreit von 18 Monate gratis. Sämtliche unter-
legbaren Noten kann jeder Mann, Frau oder Kind ohne irgend
welche Vorkenntnisse zu bekamen binnen 10 Minuten jedes
Stück spielen. 3733
Eigentes werden bei festem Gehalt angenommen.
Kloster-Strasse 1.

Leinenhaus
Eduard Bielschowsky jr.
Breslau, Nikolaistr. 76, Ecke der Herrenstr.

Zum Quartal
gestattet sich die Firma auf ihre
bedeutende Special-Abtheilung
für
Möbelstoffe, Gardinen,
Portièren, Rouleauxstoffe,
Teppiche, Läuferstoffe etc.
ergerst aufmerksam zu machen, die in allen oben
angeführten Artikeln
die denkbar grösste Auswahl
zu zeitgemässen Preisen
bietet. 8868

Breslau's grösste und billigste Bezugsquelle

Möbel
Spiegel, Polsterwaaren
Herren- u. Damen-Earderoben, Kleiderstoffe, Manufacturwaaren, Betten, Kinderwagen etc.
lieferere auf **Abzahlung**
in Folge des grossen Bedarfs für meine 12 Geschäfte
billiger wie überall
S. Osswald, Breslau,
Schuhbrücke 74, I. u. II. Et.
Eigene Polsterwerkstatt im Hause.
Beste Qualität.
12 grosse Geschäfte in Deutschland.

Frische Fische!
Gute Fische!
Soll nicht nur Nahrungsmittel
frischer
Seefische.
Montag früh abstraffend.
D. B.-F.-G.
„Nordsee“
nur Schindlerstr. 48.

Arbeiterbewegung.

Ein Streikbrecher ist der Brandstifter. Zum Span- dau er Brandstiftungsversuch erhält die Berliner „Volkswacht“ aus Spandau unterm 15. September folgende Mitteilung:

Der Brandstifter, welcher den von 60 italienischen Mauzern bewohnten Holzschuppen angezündet hat, ist ermittelt und zur Haft gebracht worden. Der Thäter ist ein 19 jähriger Bauarbeiter, Namens August Engel. Er ist in Spandau in verschiedenen Stellungen beschäftigt gewesen, als Revisor eines Sanbwagens, als Steinträger und als Maurerhandlanger, zuletzt bei der von den Mauzern gesprengten Hausma- Gebr. Reinecke, wo er vor 4 Tagen wegen Trunken- heit und Unbotmäßigkeit entlassen wurde. Seitdem ging er müßig umher. Er behauptet, sich nicht mehr erinnern zu können, auf welche Art er den Schuppenbrand verursacht hat; er meint, er habe wohl eine brennende Zigarre fortgeworfen. Im Ganzen ist er aber geständig und seine Erzählung stimmt mit der Darstellung des italienischen Volkers, welcher den Brand zuerst wahrgenommen und zwei flüchtige Personen, mit dem Revolver schießend, verfolgt hat, vollkommen überein. Denn der Brandstifter gesteht selbst zu, daß er bei der Brandlegung einen Begleiter gehabt, den er mit dem Namen nicht kenne. Engel hat sich zum Theil selbst verrathen, indem er in dem Schanklokal von Gerde, Klosterstraße, in trunkenem Zustande Verdacht erregende Andeutungen machte und erzählte, nach ihm sei geschossen worden.

Darnach haben sich die Meldungen der bürgerlichen Blätter, wonach streikende Bauarbeiter die Brandstifter feir sollten, als elende Lügenradrichten erwiesen, als die sie von uns bald gekennzeichnet wurden. Der Brandstifter ... Lehmann vorauszugehen war, kein Streikbrecher, sondern einer von jenen Wankel- „Arbeitswillige“ die besondere Liebe des profitheuerigen Unternehmerns erwerben und unter dem Schutze der hohen Obrigkeit leben.

Die Ausständigen haben sich, wie wir nochmals ausdrücklich bemerken, bisher zu keinerlei Ausschreitungen gegen die italienischen Streikbrecher hinreißten lassen, obgleich diese bei verschiedenen Gelegenheiten provokatorisch gegen die Streikenden aufgetreten sind und sie werden trotz alledem auch ferner ihre Ruhe bewahren.

Eine Antwort und zwar die einzig richtige, geben die Holz- arbeiter von Suhl auf die neuesten Besuche, das Koalitionrecht der Arbeiter zu beschneiden. Was trotz jahrelanger Bemühungen nicht möglich war, geschah jetzt. Eine Zahlstelle des deutschen Holzarbeiter-Vereins wurde dort am Sonntag, 11. d. Mts., gegründet.

Die Hamburger Schauerleute nahmen in ihrer Mitgliederversammlung am 14. d. Mts. folgende Resolution an: „Die Mit- gliederverkählung der Schauerleute von Hamburg-Altona erklärt, den ihr von dem Verein der Steuer und der Hamburg-Amerika- Linie übermittelten Lohnantrag vorläufig annehmen zu wollen. Ganz entschieden muß sie es aber verurtheilen, daß die betreffenden Arbeitgeber-Vereine in keine Verhandlungen mit der von den Schauerleuten gewählten Tarifkommission eingegangen sind, sondern auf eigener Hand den Lohnantrag ausgearbeitet haben. Da dieser Tarif in fast allen Punkten den berechtigten Wünschen und For- derungen der Schauerleute nicht entspricht, kann die heutige Ver- sammlung unter keinen Umständen denselben für dauernd bindend anerkennen.“

Der Streik der Steinhauer bei der Firma Heintz in Rostock dauert fort. Von der Firma sind Frauen zum Erlaß herangezogen, die zum Granit Schleifen angelehrt werden. Bezeich- nend ist es auch, daß die Firma den von auswärts als Streikbrecher Angeworbenen 60 Pf. pro Stunde bietet, während die Ausständigen nur 45 Pf. verlangen.

In Nürnberg haben die Hilfsarbeiter im Handels- und Transportgewerbe (etwa 250 Mann) die Arbeit niedergelegt, da die Unternehmer ihre beschiedenen Forderungen zurückwiesen. Nur wenige Arbeiter haben sich von dem Streik aus- geschlossen.

Bei der Wolllandwirtschaftsgesellschaft M. Gladbach reichen 136 Weber ihre Kündigung ein wegen eines Zwiespalts zwischen der Firma und einem Untermeister.

Die bei den Arbeiten für die Pariser Weltausstellung und die Stadtbahn, sowie bei den Kalkbrennereien beschäftigten Er- arbeiter und Zimmerleute beschlossen, weil ihnen eine Lohnrückbildung verweigert wurde, in den Ausstand zu treten. Die Zahl der Aus- ständigen wird auf 7000 Mann geschätzt.

Unter den Handschuharbeitern in Kopenhagen ist ein Streik ausgebrochen, der 20 Fabriken mit 134 Arbeiter umfaßt. Auch in der Provinz dürfte sich der Streik fortzupflanzen. Der Hand- schuharbeiter-Verein hatte eine Lohnrückbildung für die Zuschneider verlangt, die die Fabrikanten nicht bewilligen wollten.

Der Streik auf dem Ausstellungsbaue in Paris. Die Zahl der ausständigen Maurer, Erdarbeiter u. beträgt jetzt 22.000. Alle Arbeiten für die Ausstellungsgebäude, für die neue Eisenbahn- linie und für die unterirdische Stadtbahn sind unterbrochen. Die Ausständigen verlangen eine Lohnrückbildung.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 17. September 1898.

Zu den Landtagswahlen.

Parteigenossen! Die Wahlen zum preussischen Abge- ordnetenhaus sind nunmehr amtlich ausgeschrieben. Die Ar- beiten werden danach am Donnerstag, den 27. Oktober stattfinden. Es gilt nun für die Breslauer Parteigenossen, mit Eifer und Opferwilligkeit an die Arbeit zu gehen, es gilt, mit dem oft erprobten Muth, der Selbstverleugung, welche der Sozialdemokratie bisher in allen Kämpfen den Sieg gewährleistet, auch an dieser Überwindung der großen Schwierigkeiten, welche das elende Wahlsystem bei den Landtagswahlen unserer Betheiligung entgegenstellt, zu gehen und ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Aber die wichtigsten Interessen grade der Arbeiterschaft wird im preussischen Abgeordnetenhaus entschieden. Die letzten, höchsten Rechte der Arbeiter erscheinen gefährdet, wenn es der Reaktion gelingen sollte, im neuen Landtage die Mehr- heit zu gewinnen! Da gilt es für uns, auf dem Posten zu sein!

Die erste und wichtigste Arbeit ist die Gewinnung einer ausreichenden Zahl von Wahlmannen u. Kandida- ten und das unterzeichnete Wahlkomitee ford. rdt daher alle wahlberechtigten Partei-Genossen auf, sich zur Aeberrnahme eines solchen Ehrenamtes bei dem Wahlkomitee zu melden. Wahlberechtigter und daher auch zum Wahlmann quali- ficirt ist jeder preussische Staatsangehörige, der das 24. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens sechs Monaten in Breslau wohn- haft ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt und gegenwärtig keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält.

Es ist eine Ehrenpflicht eines jeden guten Parteigenossen, das Amt eines Wahlmanns-Kandidaten zu übernehmen und sich das mit der Leitung des Wahl- kampfes betraute unterzeichnete Komitee den zahlreich- am das Wahlbureau, Neue Granzenstr. 5/6, Hinterhaus I Treppe (Volkswacht), sofort mündlich oder schriftlich zu richtenden Anmeldungen ent- gegen.

Das Wahlkomitee.

Zur Beachtung!

Alle Zuschriften, Anfragen u. in Wahlangelegenheiten sind an den Vorsitzenden Julius Bruhns, Wahlbureau, „Volkswacht“, Neue Granzenstr. 5/6, alle Gelder an den Kassier Oskar Schüb, ebenda, zu richten.

Arbeiter! Landtagswähler!

Diejenigen männlichen preussischen Staatsangehörigen, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens 6 Mo- naten hier wohnhaft sind, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und gegenwärtig keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen, werden, soweit sie weder zur Staats- noch zur Gemeindeeinkommensteuer heran- gezogen resp. eingeschäftigt sind, aufgefordert, sich bezugs- Eintragung in die Liste der Wähler zum preussischen Landtag zu melden an einem der Tage vom 15. bis zum 21. September (mit Ausnahme des Sonnabend Nachmittag) im

Bureau IIa, Elisabethstr. 10, 1 Treppe, Zimmer 18

Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr.

Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr.

Der Meldung — die auch schriftlich erfolgen kann — ist als Legitimation entweder der Militärpaß, die Geburtsurkunde oder die Invaliditäts- und Altersversicherungs Karte beizufügen.

Weiter werden diejenigen steuerzahlenden Wahl- berechtigten zum Landtage, welche Anfang Oktober ihre Wohnung wechseln, aufgefordert, im selben Bureau und in der gleichen Zeit ihre neuen Adressen anzugeben.

Im Interesse der Herstellung einer richtigen und vollständigen Wählerliste bitten wir alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, nicht nur insofern sie selbst von dieser Aufforderung betroffen werden, derselben baldigst Folge zu leisten, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß diese Aufforderung überall be- kannt und von allen davon berührten Ar- beitern und Landtagswählern prompt be- folgt wird.

Thue Jeder seine Pflicht im Interesse der von der Sozialdemokratie Breslaus beschlossenen Betheiligung an den Landtagswahlen.

Das Wahlkomitee.

J. A.: Julius Bruhns.

Achtung!

Auf das Gesuch des Wahlkomitees der sozialdemokratischen Partei hat der Magistrat genehmigt, daß das Bureau IIa, Elisabeth- strasse 10, 1 Treppe, Zimmer 18 auch morgen Sonntag, den 18. d. Mts., von Ver- mittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Landtagswählerliste geöffnet ist.

Benutze daher jeder nichtsteuer- zahlende Wähler ebenso wie jeder Wähler, der Anfang Oktober seine Wohnung wechselt, sofern er nicht an einem Wochentag kommen kann, den nächsten Sonntag zur Anmeldung für die Wählerliste.

Niemand veräume diese wichtige Pflicht!

Das Wahlkomitee.

Parteigenossen!

Die Wahlen zum Landtag wie zur Stadtverordnetenversammlung sind vor der Thür! Seid daher eifrig, dessen, daß zum Wahlkampf wenn er ehrenvoll für unsere Partei ausgehen soll, Geld, noch mehr Geld, viel Geld erforderlich ist! Keiner ver- gesse des Wahlfonds!

Die vereinigten freisinnigen Parteien haben für alle die Landtags- und die Stadtver- ordnetenwahlen betreffenden Angelegenheiten ein Wahl- bureau in Mendel's Hotel, Magdalenaaplatz, er- öffnet.

Die Volksversicherung der „Viktoria“. Das „Berliner Tageblatt“ brachte vor einiger Zeit aus der Feder eines Fachmanns einen Artikel über die Volksversicherung in Deutschland, worin die hohen Verwaltungskosten der Volks- versicherung, besonders der „Viktoria“, kritisiert werden. Es heißt da:

Die Verwaltungskosten der Volksversicherung müssen größer sein als diejenigen der Lebensversicherung, da das Sammeln der kleinen Versicherungsbeiträge wie das Eintreiben der geringen allwöchentlich fälligen Prämien einen verhältnismäßig erheblichen Aufwand an Zeit und Geld erfordert. Wenn jedoch zum Bei- spiel bei der „Viktoria“ die Verwaltungskosten im Jahre 1896 über 6 Mill. Mk., das sind 36 pCt. der Prämien veranschlagen (worauf allein ein Zufallsprovision durchschnittlich 12 1/2 pCt. der Prämie gegen ca. 2 pCt. bei den besseren Lebensversicherungs- gesellschaften, und fast 30 pCt. an Abschlußprovision gegen 10 bis 15 pCt. bei der Lebensversicherung), so wird man wohl die Hoffnung aussprechen dürfen, daß es mit der Zeit gelingen möge, diese hohen Epen zu vermindern.

Ist also die Volksversicherung ohnehin schon in Folge der höheren Verwaltungskosten theurer als die gewöhnliche Lebens- versicherung, so sollte wenigstens alles vermieden werden, was außerdem noch vertbeuernd einwirken muß. Insbesondere wäre zu verlangen, daß hier, wo es sich um die Ersparnisse der ärmsten Volksklassen handelt, der Unternehmergewinn auf ein bescheidenes Maß reduziert wird, und daß bei denjenigen Gesellschaften, welche wie die „Viktoria“ für die Gewinnbetheiligung der Versicherungsnehmer höhere Prämien einheben, den Versicherten auch der ganze Ge- winn, nach Abzug eines angemessenen Risikos an das Aktien- kapital für Tragung des Risikos (das hier aber durch die Zahlung wöchlicher Beiträge und Versicherer erheblich verringert wird) zurückfließt. Im Jahre 1897 wurden aber von dem Ueberragend der „Viktoria“ 618,431 Mk. der Gesellschaft zugesprochen, ein Betrag, der ziemlich genau den an die Verwaltung vertheilten Einnahmen

(366,000 Mk.) entspricht. Da ferner die Hauptbranche der „Viktoria“ die eigentliche Lebensversicherung mit Gewinntheil, nicht nur nichts von ihrem Ueberragend an die Gesellschaft abzu- geben hatte, sondern sogar noch einen Zuschuß von fast 200,000 Mark von derselben erhielt, so stellt sich in Wahrheit die Sache bei der „Viktoria“ so, daß die minderbemittelten Volksschichten besteuert werden, um den wohlhabenderen Lebensversicherer ihre Ver- sicherung zu verbilligen. Man darf gespannt sein, wie die Gesellschaft ein solches Verfahren rechtfertigen will.

Seit Veröffentlichung dieses Artikels sind sechs Wochen vergangen, ohne daß die „Viktoria“ eine Rechtfertigung ver- sucht hätte. Es ist also anzunehmen, daß die hier aufgestellte Rechnung richtig ist. Der Verfasser des Artikels im „Berl. Tagbl.“ spricht am Schluß den Wunsch aus, daß die auch im Versicherungsbesesen immer mehr zunehmende Konkurrenz einen möglichen Einfluß auf die Volksversicherung ausüben möge. Für die in der Volksversicherung der „Viktoria“ Versicherten ist das ein sehr schwacher Trost. Wir denken, daß hier auch die Aufsichtsbehörde ein gewichtiges Wortlein mit zu reden hätte.

Die Schlafstellen der Dienstmädchen.

Die Frage, ob ein Dienstmädchen das Recht hat, die Be- nutzung eines Hängebodens als Schlafraum zu verweigern, wenn er direct Luft und Licht durch ein Fenster vom Hofe aus erhält und 1,70 Meter hoch, 1 Meter breit und 3 Meter lang ist, wird von rechtsverständiger Seite im „Grundzeit.“ verneint, vorausgesetzt, daß der Hänge- boden nicht etwa nach sachverständigem Gutachten als gesund- heitsgefährlich anzusehen ist. Es wird ausgeführt: An und für sich ist ein Raum von nur 1,70 Metern Höhe nicht gesund- heitsgefährlich, und auch vom baupolizeilichen Standpunkte ist die Benutzung eines solchen Raumes, falls er aus der Zeit vor dem 23. Januar 1887 herrührt, zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht unzulässig. Das Oberverwaltungs- gericht hat die Benutzung von Hängebäden, die vor dem 23. Januar 1887 angelegt sind und Fenster nach dem Hofe oder der Straße haben, als Schlafplatz für zulässig erklärt.

Das Oberverwaltungsgericht hat schon so manches kopf- schüttelnerregendes Urtheil gefällt, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn es auch die Benutzung von Hänge- böden als Schlafraum für Dienstmädchen zuläßt. — Jeder Gefängniß- oder Zuchthausinsasse hat doch wenigstens eine Zelle, die 3 Meter hoch, 2 Meter breit und 4 Meter lang ist; die Dienstmädchen aber, die bei reichen „Herrschäften“ vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein zu arbeiten haben, müssen die Nacht in einem Käfige zubringen, in den dieselben „Herrschäften“ nicht ihren Hund sperren würden. Und dann wundert man sich noch, wenn die Mädchen so wenig Luft zum Dienen zeigen.

Delegirte des Gewerkschaftsfartells! Mitt- woch, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, findet in Edlich's Lokal eine Mitgliederversammlung statt, welche sich mit der geplanten Zuchthausvorlage beschäftigen wird. Es darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß in dieser Versammlung kein Delegirter fehlt.

Handwerkskammer. Der Regierungspräsident Dr. von Heydebrand und der Lasa hat, wie die „Schleif. Ztg.“ meldet, die Entwürfe eines Statuts und einer Wahlordnung für die „Hand- werkskammer für den Regierungsbezirk Breslau“ und deren Geschäftsausschuß den unteren Verwaltungsbehörden nummehr zugehen lassen, um den betheiligten Innungen und Vereinen Gelegenheit zu geben, sich hierzu zu äußern.

Der Inhaber der Privatpost „Courier“, Kaufmann Eugen Boronow, ist am Mittwoch vom Schöffengericht wegen Vergehen gegen § 115 der Gewerbeordnung (betr. das Trudelsystem) und vorläufiglicher Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte hat, wie die Beweisaufnahme er- gab, seinen Argesetzten unverkaufte Markenreste auf den Wochens- lohn angerechnet und einen Briefträger bei Gelegenheit eines Streites gesehrt.

Opfer der Arbeit. Am 14. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, war der Kupfer Arbeiter der Schott'schen Fabrik „Zum Eilen- hammer“ an der Berliner Gasse mit dem Verladen von eisernen Wänden, die nach Reiffe geschliffen werden sollten, beschäftigt. Eine derselben fiel um und auf den Mann. Als er herabgezogen worden war, stellte ihn herbeigerufener Arzt fest, daß der Verunglückte einen Schädelbruch mit Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten hatte. Er wurde in seine nebenan gelegene Wohnung getragen, wo er nach einer Stunde verstarb.

Ueberragend. Am 14. d. Mts., Vormittags, wurde auf der Fischergasse ein 4 Jahre alter Knabe durch einen einpännigen Wagen angefahren. Das Kind trug dadurch eine Verletzung am Kopf davon.

Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängniß wurden am 15. d. Mts. 33 Personen eingeliefert. — Ge- funden wurden: ein goldenes Herz, ein Erinnerungskreuz, ein Kindermanteltragen, eine Broche, ein Paar, eine Cigarettentasche, eine Laterne und ein Geographiebuch. — Abhandelt kamen: eine schwarze Geybrüchle Damenuhr, mit langer goldener Kette, ein Zinnglasmakelstein, ein aus goldenen Perlen bestehender Rosenkranz mit einem goldenen Kreuz, ein Kinderhals, ein Herrenkleid, ein Silbernes Armband, vier Portemonnaies mit 8 Mk., 10 Mk., 20 Mk. und 55 Mark Inhalt und ein Portemonnaie, enthaltend 23 Mark und eine Debitorenkarte auf den Namen Jäkel.

Öffentliche Zeugnisarbeiten-Versammlung.

Wie be- kannt, ist hier im Sommer 1898 eine Zahlstelle des Verbandes der Zeugnisarbeiter- und Arbeiterinnen gegründet worden, der aber bis jetzt nur die Seiler angehöriten. Die große Zahl der in Spinnereien, Webereien u. beschäftigten Personen konnte bis jetzt leider noch nicht für die Organisation gewonnen werden. Zum Zweck der Agitation unter den in Frage kommenden Arbeitern und Arbeiterinnen wurde für Mittwoch Abend in den „Ballhof“ eine öffent- liche Versammlung einberufen, die infolge der abgelaufenen Erwartungen nicht stattfand. Mehr als tausend Einladungen waren an die Kollegen und Kolleginnen ergangen; trotzdem hatten sich nur etwa 100 Personen eingefunden. Der Referent, Herr Fuchs, aus Berlin, verbreitete sich in eingehender Weise über die Lage der Berufs- angeshörigen und brachte den Anwesenden die Ueberzeugung bei, daß die Zeugnisarbeiter- und Arbeiterinnen Angehörigen der sprichwörtlich gewordenen Hungerlöhner noch als andere Arbeiter dringende Veranlassung haben, sich sehr zusammenzuschließen um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit, welche den Arbeitern vom Uebernehmerthum niemals freiwillig gewährt werden, durch die Macht der Organi- sation zu erkämpfen. Die Ausführungen wurden von den Kollegen und Kolleginnen mit großem Beifall aufgenommen; der größte Theil von ihnen erklärte sich auch bereit, dem Verbands bei-zutreten. Nach kurzer Diskussion wurde die Versammlung ge- schlossen. Am nächsten Tag wird ein Ueberragender Tag sein.

Textilarbeiter- und Arbeiterinnen von der Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Organisation zu überzeugen.

Eine gutbesuchte öffentliche Zimmerer-Versammlung tagte Freitag Abend im Hallmann's Brauerei. Kollege Eringmann aus Hamburg referirte über die Situation im deutschen Baugewerbe und die Aussperrung der Zimmerer in Magdeburg.

In den Streit hineingetrieben, weil diese durch den Ansturm eine Steigerung der Mieten und der Grund- und Bodenpreise herbeiführen wollten; das Ganze sei also ein Beleg für die Tathlosigkeit des Publikums gewesen.

führen. Zur Aufbringung dieser Summe hat jeder Zimmerer eine Extraleute von 50 Pfg. pro Woche zu zahlen. Um 11 Uhr erreichte die ziemlich gut besuchte Versammlung ihr Ende.

Schweidnitz. Der 6 1/2 Jahr alte Sohn eines hiesigen Hauswärters hatte vor etwa 4 Wochen beim Spielen ein kleines Stückchen Glas in den Mund genommen und verschluckt; anfänglich blieb der Knabe gesund, bis sich am Sonntag Erbrechen von Blut einstellte.

Standesamtliche Nachrichten. Geburten. I. Tischler Paul Coppel, kath., T. - Maler Gottfried Zirpel, ev., S. - Arbeiter Franz Fuhrmann, kath., S.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüthsanomalien, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bestehenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Frühstadium, ehe sie sich festsetzen, ohne Anwendung anderer scharfer, ätzender, feindschaft schädlicher Mittel beseitigt.

Stuhlverstopfung. Schmerzen, Herzschmerz, Schlaflosigkeit, sowie Nervenkrankheiten in Leber, Milz und Fortdauernden (Gallensteinallecken) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Breslau (Hauptdepot): Ullrich-Apotheke, Ring 52, Dr. G. S. G. S.

Hier Nachbestellungen sind gemacht. Man bestelle ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Möbel

Heinrich Przytek Grabhauerstr. Nr. 14. 1 Viertel vom Sonnenplatz. 3796

G. Moh, Schuhmachermeister.

Friedrich-Wilhelmstr. 70a. Lager fertiger Schuhwaren.

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen etc. reiche Auswahl und billigst.

Arbeiter-

G. Völkel vorr. C. Grötsch, 3196 Friedrich-Wilhelmstr. 20.

40 Waschtische, Spiegelschränke und Spiegel

werden auch einzeln auf Abzahlung, bei einer Anzahlung von 5 Mark und wöchentlicher Abzahlung von 1.50 Mark abgegeben.

S. Osswald, Schuhbrücke 71 I.

Breslauer Export-Weissbier-Brauerei. Versand in Gebinden und Flaschen in Breslau frei Haus! Emil Kammer Breslau 33 Lohe-Strasse 33.

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt. Fritz Heidenreich Friedrich-Wilhelmstr. 5a. Pfeil, Straßenrenner, 2-Gesicht mit Fahrstuhl und Reparaturwerkstatt. Abzahlstraße 4.

Kaufhaus Louis Grand. Breslau, Neuschest. 15, part. u. 1. Et. Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung. Circa 2000 Meter wollene Cheviots 140/5 cm breit, darunter Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen. Grosser Gelegenheitskauf in Resten für Damenkleider, Costüme, Mäntel zu fabelhaft billigen Preisen. Verkaufszeit: Vormittags 1/2 8-1 Uhr, Nachmittags 1/2 3-7 1/2 Uhr. Louis Grand, Breslau. Total zu vermiechen, Einrichtung billig zu verkaufen.